

45. Vortrag

(16.05.2006)

Was wissen wir über das menschliche Ich?

Wir haben in den vergangenen Vorträgen sehr viel über die Wahrnehmung des fremden und des eigenen Ichs gesprochen und es ist nun an der Zeit, Bilanz zu ziehen, was wir wirklich ganz konkret über das menschliche Ich wissen bzw. **nicht** wissen.

Das Ich, soviel wissen wir aus unseren geisteswissenschaftlichen Betrachtungen, ist der unsterbliche geistige Wesenskern des Menschen, es ist die Quelle seiner schöpferischen geistigen Kräfte. Durch sein Ich ist er berufen, zum **Schöpfer seiner selbst** zu werden, ja mehr noch, es kann sich überhaupt nur dadurch verwirklichen, dass es sich selbst erschafft. Denn das Ich ist rein geistiger Natur, und es liegt im Wesen des Geistes, dass er sich selbst erschaffen muss und durch nichts anderes als sich selbst erschaffen werden kann. Es ist von gleicher Art wie die göttliche Schöpferkraft selbst, gleichsam ein winziger Funke des großen geistigen Weltenfeuers.

"Leicht kann demgegenüber das Mißverständnis entstehen, als ob solche Anschauungen das Ich mit Gott für Eins erklärten. Aber sie sagen durchaus nicht, daß das Ich Gott sei, sondern nur, daß es mit dem Göttlichen von einerlei Art und Wesenheit ist. Behauptet denn jemand, der Tropfen Wasser, der dem Meere entnommen ist, sei das Meer, wenn er sagt: der Tropfen sei derselben Wesenheit oder Substanz wie das Meer? Will man durchaus einen Vergleich gebrauchen, so kann man sagen: wie der Tropfen sich zu dem Meere verhält, so verhält sich das «Ich» zum Göttlichen. Der Mensch kann in sich ein Göttliches finden, weil sein ureigenstes Wesen dem Göttlichen entnommen ist." (Lit.: GA 13)

Entwicklungsgeschichtlich ist das Ich das jüngste aller Wesensglieder und daher noch entsprechend wenig ausgereift. Es wurde erst während unserer irdischen planetaren Entwicklungsstufe veranlagt. Blicken wir derart von unserem Ich auf zur göttlichen Welt, so muss uns das mit rechter Bescheidenheit erfüllen, zugleich aber - aus freiem Entschluss - die Verpflichtung in uns erwecken, das eigene Selbst immer weiter zu entwickeln und zu einem schöpferischen Quell im Dienste der künftigen Weltentwicklung zu machen. Denn auch das ist untrennbar mit dem Wesen des Geistes verbunden: sich selbst beständig an die Welt verschenken zu müssen. Geist ist tätig sich hinopfernde Liebe. Nur aus der unermesslichen göttlichen Liebe konnte die ganze Schöpfung entspringen, und nur wenn der Mensch einen Funken dieser Liebe in sich rege macht, kann er sein individuelles Ich verwirklichen.

Im Erdenleben offenbart sich das Ich durch die Maske der sterblichen irdischen Persönlichkeit. Das Ich lebt aber nicht nur einmal auf Erden, sondern schreitet durch wiederholte irdische Verkörperungen, zwischen denen jeweils ein rein geistiges Dasein liegt. So wie der Mensch heute ist, bekommt er die wesentlichen Impulse zur Entwicklung seines Ichs im irdischen Dasein und was so im Erdenleben veranlagt wird, reift dann im Leben zwischen Tod und neuer Geburt weiter aus. Dadurch reifen neue geistige Fähigkeiten aus, dadurch wird aber namentlich auch unser Schicksal im nächsten Erdenleben bestimmt. Wir wissen aber auch, dass sich das Rad der Wiedergeburten nicht ewig weiter dreht, sondern dass die Menschen erstmals in der lemurischen Zeit zu irdischen Inkarnationen herabgestiegen sind, manche früher, manche später, und dass einmal in gar nicht allzu ferner Zukunft die Zeit kommen wird, wo der Mensch nicht mehr zu irdischen Inkarnationen herabsteigt, sondern seine weitere Entwicklung in einem rein geistigen Dasein durchmacht.

Mit dem, was wir so *im Allgemeinen* aus anthroposophischen Betrachtungen über das menschliche Ich wissen, ist aber zugleich auch das charakterisiert, über das die meisten Menschen, sofern sie nicht eine ausgedehnte geistige Schulung durchgemacht haben, *im Konkreten* gerade *nichts* wissen. Sie wissen zumeist nichts über ihre früheren Erdenleben, sie wissen nichts über ihr rein geistiges Dasein

sein zwischen Tod und neuer Geburt und sie kennen nicht die Triebkräfte, die ihr Schicksal bestimmen.

Damit wird aber wahre Selbsterkenntnis zu einer schwierigen, beinahe unmöglich scheinenden Sache! Denn was wissen wir zunächst konkret über uns selbst? Wir kennen unseren Körper, vornehmlich durch äußere Anschauung und bis zu einem gewissen Grad durch ein gewisses inneres Körpergefühl, das aber meist recht unscharf bleibt. Dann kennen wir zu einem gewissen Teil unser inneres Seelenleben, das sich in Denken, Fühlen und Wollen entfaltet, wobei aber nur das Denken wirklich voll bewusst erlebt wird, während wir im Gefühl eigentlich nur träumen und im Willen sogar tief schlafen, wie wir schon öfter ausgeführt haben. Und natürlich haben wir vermittels unserer Sinne ein sehr reiches Bewusstsein von der äußeren sinnlichen Welt, die wir aber zunächst gerade Nicht-Ich bezeichnen müssen, als das, was wir selbst nicht sind. In all dem finden wir aber unser wahres Ich nicht. Der Körper ist nicht das Ich, wenn er auch von manchen materialistisch gesinnten Leuten dafür gehalten wird. Das Denken, wie wir es im Alltagsleben kennen, erweist sich bei genauerer Betrachtung als etwas Unwirkliches, das bloßen Bildcharakter hat. Und mit der sinnlichen Außenwelt, die uns umgibt, können wir uns zunächst erst recht nicht identifizieren. Wie also können wir zu einer Erkenntnis unseres wahren Ichs kommen?

Tragen wir dazu noch weitere geisteswissenschaftliche Erkenntnisse heran, die uns vielleicht einen entscheidenden Fingerzeig geben, wo wir mit unserer ganz konkreten Selbsterkenntnis ansetzen können.

Durch das Ich stellen wir uns als selbsbewusstes Wesen der Natur gegenüber und scheinen dadurch zunächst völlig abgetrennt von ihr zu sein. Und doch gibt es untergründig eine geheimnisvolle Beziehung zu den Naturreichen. Insbesondere hat Rudolf Steiner darauf hingewiesen, dass das Ich die zusammengedrückten Kräfte des **mineralischen Kosmos** in sich trägt:

"Wenn wir von dem Ich sprechen, so müssen wir von demjenigen im Menschen sprechen, das zum Beispiel nicht nur ein Bewußtsein hat während des Wachens, sondern das auch da ist, wenn der Mensch schläft, das seine Kräfte entfaltet ins ganze Universum hinaus, das von den geistigen Kräften des Kosmos durchstrahlt und durchwirkt und durchpulst ist, wenn der Mensch schläft: das tragen wir unbewußt in uns. Und wenn wir es herausexstirpieren könnten aus dem Menschen, so wie wir das gesagt haben für den Ätherleib, für den astralischen Leib, wir würden aus diesem Ich das ganze Bild des mineralischen Weltenalls bekommen mit allen seinen verschiedenen Geheimnissen des Kosmos. In diesem Ich steckt alles dasjenige zusammengedrängt, was im ganzen Kosmos ausgebreitet ist. Wir tragen den mineralischen Kosmos also in uns." (Lit.: GA 167, 7.Vortrag)

Das hängt damit zusammen, dass die Entwicklung unseres **Ich-Bewusstseins** sehr eng mit der Gestalt des **physischen Leibes** verbunden ist. Rudolf Steiner hat gezeigt, dass das Ich-Bewusstsein dadurch entsteht, dass wir gleichsam unsere physische Gestalt von innen her abtasten und, indem wir diese Grenze spüren, uns von der Welt zu unterscheiden lernen. Die menschliche Gestalt ist aber wiederum Ausdruck der formenden Kräfte des ganzen Kosmos. Dahinter stehen erhabene geistige Wesenheiten, die eigentlichen Schöpfergötter unserer **Erdenentwicklung**, die **Elohim** oder **Geister der Form**, durch deren Opfertat wir unser Ich bekommen haben, und die in der Natur allem Geschaffenen die **physische** Form geben. Eben deshalb wird aber auch die **Auferstehung des Leibes** zu einer entscheidenden Frage für das menschliche Ich.

In seiner Realität wirksam sehen wir das Ich ganz besonders dort, wo das **Ich-Bewusstsein** noch nicht erwacht ist. Das ist in den ersten Kindheitsjahren der Fall bis hin zu jenen Zeitpunkt, der heute etwa im dritten Lebensjahr liegt, bis zu dem wir uns später bewusst zurückerinnern können und wo wir uns erstmals unserer selbst bewusst geworden sind. Bis dahin wirkt das Ich bildend bis in den **physischen Leib** hinein, um diesen erst zum geeigneten Werkzeug für das Ich-Bewusstsein zu machen. Äußerlich sichtbar wird diese Tätigkeit des Ich in jenen drei Fähigkeiten, durch die sich der Mensch grundlegend vom Tier unterscheidet, nämlich in der **Aufrichtekraft**, in der **Sprache** und dem **Denken**. Sind diese Fähigkeiten bis in ihre physischen Grundlagen ausgebildet, macht das Ich, das wirkli-

che Ich in seiner vollen geistigen Realität, die weitere Erdenwanderung zum größten Teil nicht mehr mit und verbleibt in der [geistigen Welt](#). Was wir des weiteren als unser irdisches Ich im Selbstbewusstsein erleben, ist eigentlich nur ein Spiegelbild unseres wahren geistigen Ichs. Gerade darin aber, in diesem bloßen Bildcharakter, den dadurch die *ganze* menschliche [Erkenntnis](#) bekommt, liegt die Möglichkeit zur **Freiheit** begründet:

"Und das ist das schwer zu fassende Geheimnis, daß das Ich eigentlich in dem Zeitpunkte, bis zu dem wir uns zurückerinnern, stehenbleibt. Es wird nicht mit dem Leibe geändert, es bleibt stehen. Gerade dadurch haben wir es immer vor uns, daß es uns, indem wir hinschauen, unsere Erlebnisse entgegenspiegelt. Das Ich macht unsere Erdenwanderung nicht mit. Erst wenn wir durch die Pforten des Todes gegangen sind, müssen wir den Weg, den wir Kamaloka nennen, wiederum zurück machen bis zu unserer Geburt, um unser Ich wieder anzutreffen, und es dann auf unserer weiteren Wanderung mitzunehmen. Der Körper schiebt sich in den Jahren vor - das Ich bleibt zurück, das Ich bleibt stehen. Schwierig zu begreifen ist es aus dem Grunde, weil man sich nicht vorstellen kann, daß in der Zeit etwas stehenbleibt, während die Zeit weiterrückt. Aber es ist doch so. Das Ich bleibt stehen, und zwar bleibt es aus dem Grunde stehen, weil dieses Ich eigentlich sich nicht verbindet mit dem, was vom Erdendasein an den Menschen herankommt, sondern weil es verbunden bleibt mit denjenigen Kräften, die wir in der geistigen Welt die unsrigen nennen. Das Ich bleibt da, das Ich bleibt im Grunde in der Form, wie es uns verliehen ist, wie wir wissen, von den Geistern der Form. Dieses Ich wird in der geistigen Welt gehalten. (Lit.: GA 165, S 16)

Im nächsten Vortrag wollen wir diese Betrachtungen weiter fortsetzen.